

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Konto: Frankfurt a. Main Nr. 7429.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 100.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 30. April 1918

28. Jahrgang.

Die neuen sozialpolitischen Gesetzentwürfe

Aufhebung des § 153. — Arbeitskammergesetz.

Dem Reichstage sind die angekündigten sozialpolitischen Gesetzentwürfe über Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und das Arbeitskammergesetz zugegangen. Beide Gesetzentwürfe entsprechen häufig geäußerten Wünschen weiterer Volksfreiheit und sind gelegentlich der Ankündigung der Neuorientierung im Reichstage von der Regierung in Aussicht gestellt worden.

Die Aufhebung des § 153

Wie kürzlich begründet. In der Begründung heißt es u. a.: Der § 153 ist dauernd Gegenstand von Angriffen aus entgegen gesetzten Lagern gewesen; nach der Meinung der einen soll er die Koalitionsfreiheit ungebührlich einschränken, nach der Ansicht der anderen sollte der Schutz durchaus ungenügend sein, den er gegen einen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit insbesondere gegen Koalitionszwang, bietet. Im Laufe der Zeit haben sich die Verhältnisse mehr und mehr dahin entwickelt, daß der § 153 der Gewerbeordnung in seiner Anwendung beschränkt ist und zum großen Teil hinfällig ist, in denen eine Bestrafung nach dem allgemeinen Rechtssinne nicht mehr einem Bedürfnis entspricht. Der § 153 trifft, wenn er sich auch in der Form gleichmäßig gegen Arbeitgeber wie gegen Arbeiter richtet, tatsächlich fast ausschließlich die Arbeiter, da den Arbeitgebern andere Zwangsmittel zur Verfügung stehen, um widerstrebende Berufsangehörige zur Gefolgschaft zu bestimmen, so daß sie im allgemeinen keinen Anlaß haben, von einem durch § 153 der Gewerbeordnung verbotenen Mittel Gebrauch zu machen. Die Anwendung des § 153 wirkt aber um so mehr verhängnisvoll, weil die Arbeiter nur bei ihren Kämpfen um eine bessere Lebenshaltung oder bei ihrem Wirken zur Stärkung der Organisation, der sie angehören und die zu fördern sie sich verpflichtet halten, in die Lage kommen, gegen die darin ausgesprochenen Verbote zu verstoßen.

Durch die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung würde die Ungleichheit beseitigt werden, die darin liegt, daß diese Strafbestimmung nicht für alle Gruppen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gilt, und es würde erreicht werden, daß alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinsichtlich der bei der Ausübung des Koalitionsrechts vorkommenden Ausschreitungen nur dem Strafgesetze unterstellt sind, dem sämtliche Staatsbürger unterliegen.

Der Entwurf des Arbeitskammergesetzes

umfaßt 53 Paragraphen; deren erster grundlegender lautet: Für die Arbeitgeber und die Arbeiter eines Gewerbezweiges oder mehrerer verwandter Gewerbezweige sind, soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht, auf sachlicher Grundlage Arbeitskammern zu errichten. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig.

Zweck der Arbeitskammern ist die Pflege des wirtschaftlichen Friedens und die Schaffung eines geordneten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Demgemäß sollen sie bei Tarifverträgen, Arbeitsnachweisen u. dergl. mitwirken. Die Mitglieder der Arbeitskammern müssen zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitnehmern bestehen. Arbeiterausschüsse bei den Betriebsinhalten des Reiches und der Bundesstaaten können zu Arbeitskammern erklärt werden. Endlich stimmt der Entwurf grundsätzlich der vielumstrittenen Wählbarkeit der Arbeitervertreter zu.

Ohne Zweifel werden diese beiden Gesetzentwürfe, wenn sie halten, was die Regierung von ihnen erhofft, sehr viel zu Gunsten des sozialen Friedens wirken, zugleich aber dazu beitragen, die wirtschaftliche Kraft des Volksganzen zu sammeln und zu fördern und für das Allgemeinwohl immer stärker nutzbar zu machen.

Streiken und Reden.

Die Verdichtung der inneren parlamentarischen Arbeit ist das Gepräge der politischen Arbeit des jüngsten Reichstages. Nicht als ob die Entwicklung der Vorarbeiten

nach außen irgendwie in Ruhestellung gekommen sei, im Gegenteil, die Spannung ist an der Hand der gleichmäßig günstigen Meldungen von der Hauptfront wie der Bewegungen außenpolitischer Art fortwährend unvermindert. Aber es liegt schwerwiegender Grund vor, wenn sich die Aufmerksamkeit weitest Volkskreise auf die Tätigkeit der Volksvertretungen im Reich und in Preußen richtet.

Die neue Zeit, die wirtschaftliche wie die innerpolitische, wächst unmerklich in greifbaren Vorlagen heran. Die Parteien leben sich an der Schwelle des Übergangs vom Reden zum Handeln. Das Ringen steht noch unverändert auf dem Stande, die sich entgegenstellen, ist hier eingeleitet, dort schon im Abflusse begriffen und unmittelbar vor die große politische Bewusstseinsfrage der Entscheidung gestellt. Im Kern ist es bereits der Endkampf um die Wahlreform in Preußen, dessen Ergebnis schon die nächsten Tage unter Umständen klären können. Um die Wochenwende, am Vorabend dieser Entscheidung, wird eine ausschlaggebende Partei, die nationalliberale, sich auf ihrem Parteitag nochmals auf Herz und Nieren prüfen, ob die Wandlung aller Dinge seit dem historischen 4. August des ersten Kriegsjahres es rechtfertigt und begehrt, daß das gleiche Wahlrecht gegeben werde. Inzwischen haben andere Verhandlungen ausgedehnte Sitzungen in beiden Häusern ausgefüllt. Darf man sie zunächst auf den Geist hin ansehen, dann kann ohne Überspannung der Erwartung aber doch wohl erkennbar manches Anzeichen der Bereitwilligkeit zu weitergehender Verständigung vermerkt werden. Sind es dies auch in der Heimatfront zum gemeinsamen Gelingen der Errungenschaften des deutschen Volkes, ist es der über die Nation glänzende Erfolg der Kriegsanleihe, die das Wachstum der Finanzkraft bezeugt haben, um so stärker nur könnte die Genehmigung über einen Umschwung sein, der die glatte Verführung von dieser Sorge brächte. Solche Anzeichen weist die Verhandlung der großen und das Lebensinteresse des Volkes auf die tiefste beruhenden landwirtschaftlichen Fragen, der Kritik der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, die Parteiverhandlungen zu der Milliardensteuervorlage im Reich verhängnisvoll auf. Die Weggenossenschaft der Parteien für längere Strecken des parlamentarischen Vorgehens, als es sonst die Überlieferung und die Mißgunst der Fraktionen untereinander zuließ, zu ermöglichen, ist in der Tat manch ein verdienstliches Wort gefallen. Wenn im Reichstage die Parteien bei dem schönen Anlaufe bleiben, dann darf es zu ihren Gunsten gebucht werden, daß sie übereingekommen sind, bei dieser großen Steuerporlage das übliche Bettreiben der Fraktionen um Einbringung „politischer“ Steueranträge zu unterlassen und in den Grenzen des Erreichbaren gemeinsam vorzugehen. Dabei wird es ihnen zu flatten kommen, daß für die hauptsächlichste Streitfrage, ob jetzt bereits das Steuergezet durch einen Anhang über direkte Lasten erweitert werden soll, schon eine umfassende Mehrheit sich im Bruchbunde ausgesprochen hat. Die verbündeten Regierungen, die gemäß der ablehnenden Stellungnahme aller einzelstaatlichen Finanzminister eine direkte Reichsteuer nicht in die Vorlage aufgenommen haben, stehen vor einer neuen Lage, wenn diese Ergänzung aus der Anregung des Hauses erfolgt bezog, wenn sie — was alsbald im Ausschusse geschehen dürfte — vor die Aufforderung gestellt würden, eine Zusatzvorlage solchen direkten Charakters auszuarbeiten und nachträglich einzubringen.

Auch die angekündigten sozialpolitischen Gesetzentwürfe sind nun auf der Bildfläche erschienen. Das Verbot des Streikpostenlebens soll fallen. Arbeitskammern

errichtet werden. Eine Aufforderung, solche grundlegenden Wandlungen gutzuheißen, kann sich berufen auf Wahrnehmungen und soziale Verschiebungen, die schon öfter dargelegt und gewürdigt sind. Aber mit der Formel vom Erkennen der Zeichen der Zeit, so wert sie gehalten seien, kann sich ein Geleitwort zu diesen Vorschlägen nicht erschöpfen. Es wird angemessen erscheinen, auch das Wort zu wenden und der deutschen Arbeiterkraft in ihren Organisationen, insbesondere auch den Gewerkschaften und der nationalgerichteten Sozialdemokratie — nachdrücklich und zwingend darzutun, welche Pflichten, neue Pflichten, das Gegenstück der neuen Rechte bilden müßte, wenn dem sozialen Frieden der Zukunft eine Lücke geöffnet werden soll. Braucht der Bürger in diesen Tagen noch ein besonderes Vorbild für glühende Vaterlandsliebe, für Selbstaufopferung und Gemeinsinn, für unvergleichliche Tapferkeit und einem Opfermut, dessen Ruhm in Ewigkeiten fortleben wird, dann sehe er hinüber in Feindesland, wo die Reihen der deutschen Fliegerkönige Manfred v. Richthofen frühes Grab umspielen. Was konnte dem deutschen Volke dieser Jüngling und Mann sein! Einer von den ganz Großen ist er geworden, wird der Geist seiner Taten bleiben.

Etwas von diesem Geiste der Hingabe auch für unsere innere Arbeit. Sinauf auch auf den innerpolitischen Remmelberg, der die Ebene der Alltagsarbeit beherrscht und richtiges Augenmaß ermöglicht. Ein oberstes Gebot, ist jetzt die Notwendigkeit der Befreiung von allen Bindungen nach rückwärts, es sei denn die eine, die besteht in der Fortentwicklung des Bewußtseins der vollen Verantwortlichkeit. Niemals ist es im Laufe der politischen Geschichte den berufenen Gesetzgebern leichter gemacht worden, die sichere Fahrtlinie zwischen den vorhandenen Ideen und den Grundbedürfnissen auf der einen und der Grundbedürfnisse auf der anderen Seite zu erkennen und anzuerkennen. Wo es nicht gelingt, da hat ihn letzten Endes eine Großtat unseres siegreichen Volkes nach der andern gerissen.

Die Stunde der Erfüllung holt schon zum Schlosse aus. Im innern wie nach außen das Haus zu bestellen, ergibt jetzt Zug um Zug der Ruf. Von keiner Partei wird blinde Gefolgschaft gefordert. Prüfet und das Beste behaltet. Aber zeigt ein großes Geschlecht in großen Stunden. Sieh nach den Ereignissen freudig! Sieh an den Ereignissen reden! Das ist ihre Forderung. Oder laßt sie sich ein weißes Wort in Euch eingeben:

Rein eben an sich keine Logik und keine exakte Wissenschaft, sondern es ist die Fähigkeit, in jedem wechselnden Moment der Situation das am wenigsten Schädliche oder das Zweckmäßigste zu wählen.

Vom Tage.

In Gernan, wo es den guten Champagner gibt, haben sie jetzt zu den vielen Karten, mit denen dieser Krieg die Welt bereits beklagt hat, noch die „Unverständskarte“ hinzugefügt. Jeder Einwohner erhält eine Karte, die ihm das Anrecht auf einen Platz in einem bombensicheren Keller gibt. Die Sache läßt sich hören — vorausgesetzt, daß in den Kellern noch so viel Schaumwein liegt, daß man über die deutschen Fliegerangriffe mit einem fidelem kleinen Rausch hinwegkommen kann.

Von Zeebrügge und Ostende
Soll John Bull des Krieges Wandel
Kriegen kann er sie mit nichten,
Aber liegen in Verichten.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Dittmann

78) Nachdruck verboten.

„Sie sind durchgegangen?“ wiederholte er mit schwerer, alternder Stimme. „Durch-ge-gan-gen?“

Und dann taumelte er rückwärts, daß der Lagen- fester rasch zugreifen mußte, um ihn vor dem Nieder- stürzen zu bewahren.

An das, was während der nächsten Minuten mit ihm vorgegangen war, hatte er nachher nur ein ganz unklarer Eindruck. Man hatte sich hülflos mit ihm beschäftigt, hatte dann aber doch wohl der Meinung sein, daß er hinlänglich erholt habe, um seinen Heimweg anzutreten. Denn als er, wie aus einem schweren Traum erwachend, mit leidlich klarem Bewußtsein um sich sah, fand er sich mitten im Gewühl der Vorstadtstraße und bereits an ein Beträchtliches von den „Gefilden der Seligen“ entfernt.

Es wurde ihm trotz des wiedergewonnenen Bewußtseins schwer, seine Gedanken zu ordnen. Aber das ein- zige, was er doch, daß man ihm gefügt hatte, Nora Martini durchgegangen, und sie würde nie in ihrem Leben wieder zurückkehren. Sie hatte also ihre längst geplante Reise nach Wien angetreten, ohne erst die gütliche Lösung ihres Kontraktes abzuwarten, und ohne sich von ihm zu verabschieden! — Es war ein fürchterlicher Schlag; aber nachdem er einmal den ersten betäubenden Schrecken über- wunden, regte sich doch wieder wie neu erwachende Hoffnung in dem Herzen des Buchhalters.

Er mußte ja zu Hause unfehlbar einen Brief von ihr

vorfinden, der ihm alles erklärte. Und die Hauptsache war doch, daß sie nicht mit Walter Wolfradt geflohen sein konnte, der glücklicherweise fest und sicher hinter der Mauern des Untersuchungsgefängnisses lag. Wohin sie sich auch gewendet haben mochte — wenn er selbst nur seine Freiheit behielt, würde er sie schon zu finden wissen und nichts in der Welt sollte sie ihm entreißen.

So kam er nach Hause und seine erste Frage an das Stubenmädchen, das ihm die Eintrettür öffnete, war eine Frage nach Nora. Er erhielt, daß sie schon am Mittag abgereist sei, nachdem sie in großer Eile ihre Koffer gepackt und ihre Rechnung für den laufenden Monat be- richtigigt habe. Einen Brief für Herrn Dittmann habe sie allerdings hinterlassen. Er liege auf dem Tisch in seinem Zimmer.

Nie in seinem Leben hatte der Buchhalter mit gleicher Hast den Umschlag eines an ihn gerichteten Schreibens zerhackt. Das Papier, das denselben seinen schmeichelnden Wohlgeruch ausströmte, wie ihn Nora's Kleider zu verbreiten pflegten, knisterte in seinen heißen zitternden Händen. Und trotz seiner wilden Begierde, den Inhalt dieses Briefes kennen zu lernen, der die Ent- scheidung über sein Schicksal enthielt, mußte er noch ein paar Sekunden verstreichen lassen, ehe sich aus seiner gleichsam umschleierten Augen das Chaos auseinander- durcheinander wimmelnder Buchstaben zu lesbaren Worten gestaltete.

Nora Martini hatte ihm geschrieben:

„Daß ich einer nochwilligen persönlichen Begegnung mit dem Wege gegangen bin, werden Sie ohne weitere begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß ich alles errate. Sie haben mir mit Ihrem sogenannten „Geschenk“ die furcht-

barste, die tödlichste Beschimpfung zugefügt, die ein Mensch von dem andern erfahren kann. Ich habe ein Grauen vor mir selbst, bei der Vorstellung, daß sich dies fluchbeladene Wort auch nur ein paar Stunden lang in meinen Ohren befunden. Natürlich habe ich mich seiner in demselben Augenblick entledigt, wo ein Zufall mich meine Verunsicherung lieh. Daß ich es nicht der Polizei anvertraut habe, was ich noch für Sie tun konnte. Und Sie, meine Sie dringend, niemals etwas weiteres von mir zu ver- langen. Ich will Ihr Verderben nicht, und ich werde schweigen, so wie Sie ja in Ihrem eigenen Interesse schweigen werden. Aber ich schreibe Ihnen, daß ich auf der Stelle den Schutz der Behörden gegen Sie anrufen werde, wenn Sie früher oder später den Versuch wagen sollten, sich mir nochmals zu nähern. Ich werde mich be- nützen, Ihren Namen aus meinem Gedächtnis zu tilgen. Möge der Himmel Ihnen Kraft verleihen, die Vorwürfe Ihres Gewissens zu tragen.

Auf Nummerwiedersehen also!

N. M.

Ein Schuhmann, der auf seinem Patronenweg eben in die Nähe der großen Eisenbahnbrücke gelangt war, beobachtete mit lebhaftem Interesse das sonderbare Gebaren eines drüben am unbeleuchteten und ganz menschen- verlassenem Mauerwerk hin und her wandernden Menschen.

Fortsetzung folgt.

Und es wird da so gelogen.
Dah die Mole sich gebogen.
Kann ihn wohl des Rings Depesche
Trösten über seine Dresche?
Tutlich sind all die schönen Kreuzer —
Offenbar schon jetzt bereit's er;
Unfre U's doch bleiben flügge
In Ostende und Zeebrügge!

Amerika will das unlängst gegebene Versprechen, der Holländern drei Schiffe mit Getreide zu schicken, wieder zurückziehen, wenn die holländische Presse, die Herrn Wilson bei Doppelsinnigkeit bezichtigt, nicht sofort aufhört, sich über die Danksagung zu äußern. Das sieht ihm ähnlich, dem Danksagung wieder entgegen, und da er keinen einleuchtenden Grund dafür hat, schafft er sich einfach einen. Gründe sind auch noch in diesen Bucherpreiszeiten billig wie Brombeeren!

Wie der Kemmelberg genommen wurde.

Britischer Bericht.

Der britische Berichterstatter Gibbs schreibt, nach einer Meldung des „Tag“, über den Kampf um den Kemmelberg: Nach einem heftigen Bombardement, das sich von Middelsteede über Grand Boni bis Pittrac ausdehnte, begann die deutsche Infanterie ihren Angriff auf den Kemmelberg. Batterie auf Batterie, Division auf Division kam heran. Die Franzosen hatten furchtbar unter der Beschlebung zu leiden. Der Hauptangriff war gegen die Gegend der Vorposten selbst, auf zwei Richtungen, nämlich auf die Front und auf die Flanke. Der Angriff wurde durch Nebel und heftiges Bombardement gedeckt. Es gelang dem Feind, einen Keil in die französische Front zu treiben und den Berg zu kaskadieren. Die Franzosen kämpften mit Heldenmut und wichen keinen Schritt. Um 9 Uhr morgens wurde die französische Hauptlinie, die die Front mehrere Meilen aufwies, gezwungen, zurückzugehen und Kemmel aufzugeben. Die Franzosen haben neue Verteidigungsstellen besetzt.

Feindliche Angriffe abgeschlagen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Witschachte stehen wir bis an den Abend von Boormeseele vor. Französische und englische Divisionen versuchten vergeblich, uns den Kemmel wieder zu entreißen. Ihre am Vormittag auf der Front vor Diffebusch bis Loker, in den Abendstunden aus der Gegend von Loker bis westlich von Dranouter angelegten Angriffsbrachen in unserem Feuer verlustreich zusammen.

Wo der Feind unsere Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf. — Nordwestlich von Merville, auf dem Süd- ufer der Ys und bei Wivendy schützten feindliche Vorposten. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsfeste.

Südlich von der Somme verblutete sich der Feind in mehrfachen Angriffen bei und südlich von Villers Bretonneux.

Nach dem Scheitern starker Frühangriffe am und nördlich von Balde von Hangard lagte der Feind am Nachmittag seine Kräfte — vornehmlich Marokkaner — zu erneuten Versuchen gegen den Hangard-Wald und nördlich vom Ruze-Bach zusammen. Die mehrfach wiederholten durch stärkste Artilleriefeuer eingeleiteten Versuche, unsere Linien zu durchstoßen, schlugen fehl. Aus eigenem Entschluß schritten Infanterieabteilungen beiderseits des Ruze-Baches zum Angriff, färbten mehrere Maschinengewehre mit und nahmen hierbei Franzosen gefangen. — An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten.

Finnland. Versuche des Feindes, unsere Linien bei Bahl nach Osten zu durchbrechen, scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff:

Überlegenheit der deutschen Tanks.

Englische Blätter berichten, daß beim Kampf um Villers-Bretonneux zum ersten Mal deutsche Tanks ins Gefecht kamen. Sie sind größer als die englischen und mit Turmen ausgestattet. — Hier kam es auch zum ersten Male zu einem Gefecht zwischen deutschen und englischen Tanks, in dem die deutschen Tanks sich weit überlegen zeigten.

Französische Sorge um Ypern.

Der Militärkritiker des Pariser „Journal“ schreibt, das Schicksal von Calais und Dünkirchen sei unlösbar mit dem Schicksal Yperns verknüpft. Es gebe hinter Ypern keine neue und erfolgreiche und stabile Verteidigungslinie, sondern nur provisorische Widerstände. Diese Tatsache festzustellen, sei von größter Wichtigkeit, um den Wert Yperns für England und Frankreich zu beweisen.

Das Völkergewinn der amerikanischen Armee.

Wenn General Pershing in einem Ypener Funkpruch vom 24. April 1918 den deutschen Bericht, daß bei der amerikanischen Niederlage bei Senchevren 188 Amerikaner gefangen genommen wurden, angeweifelt, so hat er insofern recht, als von den eingebrachten Gefangenen nur 78 geborene Amerikaner sind. Der Rest setzt sich aus Franzosen, Irländern, Engländern, Italienern, Polen, Russen, Schweden, Schotten, Dänen, Schwedern und Deutschen zusammen, die zwangsweise oder „freiwillig“ in das amerikanische Heer eingereiht wurden. — Daß man fremde Staatsangehörige zum Dienst in der amerikanischen Armee preßt, ist ein schwerer Völkerverstoß, daß man aber Deutsche zwingt, gegen ihr Vaterland zu kämpfen, zeigt die ganze abscheuliche Deutschei des Wilsonschen Systems.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 63 000 Mark Geldstrafe. Das Landgericht in Nürnberg verurteilte die Kaufleute Gebrüder Fehbeimer wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Metallhandel zu je 31 600 Mark Geldstrafe.

§ Gefangene Schiffe. Vor dem Schöffengericht in Hannover sollte eine Strafverhandlung gegen ein Vessel von Weinstuben, Hotels und erkrankten Speisewirtschaften wegen Überschreitung der Höchstpreise stattfinden. Bevor mit der Verhandlung begonnen wurde, erklärte sich ein Schiff als besessen. Er könne in seinem Haushalt täglich in die Notlage wie die Angeklagten kommen, sich Fleisch und andere Lebensmittel durch Überschreitung der Höchstpreise zu erwerben. Der zweite Schiff erklärte sich aus denselben Gründen ebenfalls als besessen.

Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen.

Im Hauptausfluß des Reichstags befragte General v. Brisberg die Anzahl der vermischten Heeresangehörigen für die Zeit bis zum 31. März 1918 auf 664 104; davon waren als Gefangene in Frankreich 236 676, in England 119 000, in Rußland und Rumänien 157 000; der Rest kann zum größten Teil für tot gehalten werden, ein anderer Teil dürfte wieder zum Vorschein kommen.

Die Krise des Verbandsheeres.

Die „Baseler Nachrichten“ berichten: Die Lage bleibt für die Entente in Frankreich tatsächlich weiter kritisch. Die Krise besteht in der Tatsache, daß die Mehrzahl der englischen und französischen Reserven bereits vollaus eingesetzt werden müßten. Es besteht die Gefahr, daß die Franzosen und Engländer die entscheidenden Anstrengungen in den letzten vierzehn Tagen gemacht haben, um die Verteidigungsanlagen am Kemmel sowie bei Amiens auszubauen, doch erreichen dieselben gegenwärtig bei weitem nicht die Stärke der früheren Stellungen bei Cambrai und St. Quentin.

In einem viel erörterten Tagesbefehl Marshall Haigs findet sich der Satz: „Die französische Armee springt uns in aller Eile bei.“ Diese einzigen Worte, so bemerkt die „Lancette“, zeigen uns den außerordentlichen Ernst der Lage, die denjenigen, welche die amtlichen Heeresberichte nur nachlässig durchlesen, nicht in ihrer ganzen Schwere auffallen würden. Sie sind wie ein Blitzstrahl, der die Schwuppen von aller Augen plötzlich fallen läßt. Sie erwecken auch den Eindruck, daß an der Schicksalsuhr die große Entscheidung schlägt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 27. April. Der deutsche Kronprinz, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, ist unter Verletzung in den bisherigen Ost- und West-Stellungen zum Chef des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. ostpreussisches) Nr. 1 ernannt worden.

Berlin, 27. April. Die Gefangenenaussagen über die Kriegsmüde Stimmung in Frankreich häufen sich. Die französische Briefpost wird absichtlich zurückgehalten, um die Bevölkerung möglichst lange über die militärische Lage im unklaren zu lassen. Amerikaner üben z. B. die Polizei aus über die Unklarheit.

Konstantinopel, 27. April. Der türkische Heeresbericht meldet die Eroberung der Festung Kars im Kaukasus. 800 Gefangene fielen in die Hände der Sieger.

Saag, 27. April. Der Präsident der Anaconda-Kupferbergwerke Roan ist an die Spitze aller Flugzeugwerten gestellt worden.

Zürich, 27. April. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ wollen erfahren haben, daß die gesamte englische Transportflotte bereits im Kanal zusammengezogen sei, um das englische Meer bei weiteren Rückschlägen heimzubesuchen.

Amsterdam, 27. April. Als Nachfolger Lord Rothermeres wurde Sir William Weir zum Minister der Luftstreitkräfte ernannt.

Rotterdam, 27. April. Wie aus London berichtet wird, beginnt die Regierung mit der Eingetung der russischen Juden zum Seeresdienst.

Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Angriff auf die sizilianische Küste.

Berlin, 27. April.

Amlich wird gemeldet: Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote schätzten den Feind um 5 Dampfer von zusammen etwa 24 000 Br.-Reg.-T.

Oberleutnant z. S. Dönitz drang mit seinem U-Boot in den durch Sperren geschützten und durch Flieger bewachten Hafen von Augusta (Sizilien) ein, griff dort den englischen Dampfer „Egloffs“ (9088 Br.-Reg.-T.) an und ließ trotz feindlicher Gegenmaßnahmen unbeschädigt wieder aus. „Egloffs“ kenterte und sank.

In der Otrantostraße wurde unter besonders starker Gegenwehr ein größerer Dampfer mit Passagieraufbauten, anscheinend ein Truppentransportdampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„Die Schiffsräumnot ist überwältigend.“

Sir Joseph MacLay, der Leiter des englischen Schiffahrtswesens, richtete folgenden packenden und viellagenden Aufruf an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten: „Die Schiffsräumnot ist überwältigend, und nur die Vereinigten Staaten können uns helfen. Unsere Lage wäre nicht hoffnungslos, wenn ihr Land seine Versprechungen hält. Sie müssen bedenken, daß der Verlust der Weltmächte im Jahre 1917 598 Schiffe betrug. Ferner versenken die deutschen U-Boote erheblich mehr als doppelt soviel, wie die britischen Versenken bauen. Zwar wächst die Zahl der amerikanischen Truppen in Europa täglich, aber jeder angelommene Soldat steigert die Schiffsräumnot durch die notwendige Zufuhr von Nahrung, Kleidung und Munition. Die Schiffsräumnot ist erst jetzt so ernst geworden. Unsere Leute sind kriegsmüde, ihre Nerven durch dreieinhalbjährige Entbehrungen überreizt und unheimlich erschöpft. Kein Wunder, daß ihre Arbeit darunter leidet. Amerika kann helfen. Unsere Lage ist kritisch, besonders bis zur nächsten Ernte. Mit unseren Hilfsmitteln liegen wir fest, wir können nicht mehr zurück. Doch ihr Amerikaner habt Menschen, Talente und Rohmaterial, um die Sache des Verbundes zu erledigen.“ — Das ist ein unumwundenes Eingeständnis der wachsenden Gefahr des deutschen U-Boot-Krieges.

Livlands und Estlands Zukunft.

Gegen falsche Darstellungen.

In den letzten Tagen beschäftigten sich österreichische und auch reichsdeutsche Blätter vielfach mit der Entwicklung der baltischen Frage. Es wurde dabei Kritik an der Rede des deutschen Reichskanzlers geübt, die er an der Abordnung aus Estland und Livland im Großen Hauptquartier gehalten hat. Auch wurde gesagt, daß durch den Frieden von Brest-Litowsk die Zugehörigkeit Estlands und Livlands zum russischen Reich „gewährleistet“ sei, und ferner die deutsche Bereitschaftserklärung bemängelt, Livland und Estland bei der endgültigen Durchführung ihrer Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen.

Die Sache liegt in Wirklichkeit so, daß beim Friedensvertrag Rußland Riga, die Inseln Osel und Dagö, Litauen und Polen vom russischen Reich losgelöst wurden. Estland und Livland wurde eine Sonderstellung infolge Ausbeutung, als sie ohne Bezug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt werden mußten und ihre Befehle durch eine deutsche Polizeimacht angehängt wurde, die so lange dauern soll, bis in Livland und Estland die Sicherheit durch eigene Landes-einrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist.

gestellt ist. Die Loslösung der beiden Länder von Rußland ist damit nicht ausgesprochen, vielmehr ist von deutscher Seite anerkannt worden, daß es zur Durchführung der Loslösung einer Verabredung mit Rußland bedürfen würde. Falsch aber ist die Auslegung, durch den Vertrag sei die Zugehörigkeit Estlands und Livlands zu Rußland „gewährleistet“. Das ist bezüglich dieser baltischen Gebiete ebenso wenig der Fall, wie etwa hinsichtlich Kurzeslands.

Die neueste Entwicklung der baltischen Frage ist nicht aus dem Friedensvertrage abzuleiten, sondern aus dem Selbstbestimmungsrecht, das die russische Regierung den Fremdvölkern bis zur völligen Loslösung von Rußland eingeräumt hat. Von diesem Recht hat die Bevölkerung Livlands und Estlands durch die berufene Verabredung Gebrauch gemacht. Ihre Entscheidung geht auf die Loslösung von Rußland und auf einen engen Anschluß an Deutschland. Auf Grund des Friedensvertrages hat Rußland die Befugnis, in der Form der Loslösung mitzuwirken, doch kann sie nicht dem von seiner Regierung verkündeten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker nicht eine ablehnende Haltung einnehmen. Wenn man die deutsche Reichsleitung den Völkern bei ihren Loslösungsbestrebungen wirksame Unterstützung zusagt, so liegt der keinerlei Widerspruch zum Verträge, vielmehr ist Deutschland lediglich von dem Standpunkt aus, in Rußland grundsätzlich ohne jede Einschränkung angenommen hat.

Die Ausgestaltung des künftigen deutsch-baltischen Verhältnisses ist ausschließlich Sache Deutschlands und der Baltien. Von einer Verleugung des Friedensvertrages mit Rußland deutscherseits kann hierbei in keiner Beziehung die Rede sein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(137. Sitzung.)

Re. Berlin, 27. April.

Das Haus führte heute die allgemeine Aussprache über Ernährungsfragen zu Ende. Die Erörterung war teilweise noch recht lebhaft, besonders infolge der Rede des konservativen Abg. v. Bappritz, der sich mit scharfen Worten gegen die Reichsgetreidestelle und darüber hinaus gegen die ganze Politik des Reichsernährungsamtes wandte. Er wandte gegen die Landwirte ein unerhörtes Verhalten beobachtet worden sei. Er kritisierte dann die zu späte Verabreichung der Brotration im letzten Jahr und die Hinaussetzung auf die Höhe im letzten August.

Gegen die Kritik der Ernährungspolitik wandte sich Staatssekretär v. Baldom. Er betonte, daß dieses Abmahn an Kritik natürlich nicht zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit der Landwirte beitragen kann. Er wandte die Reichsgetreidestelle gegen die Angriffe in Schutz und legte zahlenmäßig, daß ihre Schätzungen eher zu niedrig als zu hoch sind, denn auch das Broitgetreide wird noch immer nicht vollständig erfaßt und noch verfehlt. Gegen die Verabreichung der Brotration zu Beginn eines Jahres erklärten ganz erhebliche Bedenken, denn eine solche Maßnahme zu diesem Zeitpunkt würde in der Bevölkerung ein hohes Maß von Niedergeschlagenheit erzeugen und das Durchhalten gefährden. Zum Ball Neufölln betonte Herr v. Baldom, daß er irgendwie zur Einleitung des Verfahrens gegen den Magistrat beigetragen habe, doch ist die Schuld dafür vielmehr auf den „Vorwärts“, der mit seiner Veröffentlichung die Denkschrift erst zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gebracht habe. Herr v. Baldom schloß mit der Hinweis auf die schweren Leiden, die die französischen Landwirte in dem vom Krieg heimgesuchten Gegenden zu erdulden hätten, mit denen die Kriegsnot der deutschen Landwirte nicht verglichen werden könnten.

Abg. Osfer (L. S.): Gegen streikende Arbeiter geht anders vor als gegen ausfallende Landwirte. Die Arbeiter werden ohne weiteres vom Frontdienst eingezogen. Die Einführung fleischloser Wochen würde Bedeutende unter Volksgenossen zum Hungertode verurteilen. Abg. Lepowann (S.): Es gibt kaum einen Menschen, der nicht gegen eine Kriegsverordnung verstoßen hat. Die Schaffensfreudigkeit der Landwirte darf nicht beeinträchtigt werden. Abg. Dr. Band (S.): Die willkürlichen Durchsuchungen auf dem Lande, die auf anonyme Anzeigen erfolgen, müssen verstummen. Abg. Groll (S.): Wendet sich in seinem Schlusswort gegen die Ausföhrung des Staatssekretärs und befreit, dem Kriegsernährungsamt oder der Reichsgetreidestelle Leichtfertigkeit vorgeworfen zu haben.

Die Anträge des Ausschusses zu den Ernährungsfragen werden angenommen, ebenso der Antrag auf größere Klarheit bei der Metallbeschlagnahme.

Nachdem noch der Haushaltsplan der Domänen erledigt verlagte sich das Haus auf nächsten Dienstag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Anerkennung des Herzogtums Aurland durch den Deutschen Kaiser ist nunmehr erfolgt. Die im baltischen Landesrat verlesene Antwort des Kaisers auf den Beschluß vom 6. März erklärt die Anerkennung des Herzogtums Aurland als freien und selbständigen Staat und die Vereinstwilligkeit, im Namen des Deutschen Reichs diejenigen Staatsverträge mit Aurland abzuschließen, die eine enge wirtschaftliche und militärische Verbindung beider Länder gewährleisten. — Die Vorbereitungen zum Abschluß dieser Verträge sollten unverzüglich getroffen werden.

+ Über das Recht der Bundesstaaten auf direkte Besteuerung gab in der bayerischen Abgeordnetenkammer Staatsrat v. Merkle eine Erklärung ab, in der er ausführt: Die bayerische Staatsregierung steht auch heute auf dem Standpunkt, daß jeder weitere Eingriff der Reichsregierung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung der Bundesländer und Einkommen vermieden werden und so die Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihre wichtigsten kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, gesichert erhalten bleiben muß. Die Staatsregierung wird auch weiterhin mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen Standpunkt in Übereinstimmung mit anderen Bundesstaaten unentwegt und nachdrücklich vertreten.

+ Über eine etwa notwendig werdende Verkürzung der Brotration am Schlusse des Wirtschaftsjahres 1918 wurde in einer Sitzung des Ernährungsbeirates des Reiches beraten. Man kam nach längerer Aussprache überein, keinen Beschluß zu fassen, da die Verhältnisse noch ungeklärt seien. Es soll abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhren aus der Ukraine vollzieht, von wo schon einige Transporte eingetroffen sind. Der Reichsernährungsamt erklärte, die Nachricht eines Beschlusses, es sei eine Verabreichung der fleischlosen Tage und die Einführung von vier fleischlosen Tagen sei völlig unzutreffend.

Osterreich-Ungarn.

* In Salzburg kam es zu großen nationalen Kundgebungen. Eine slowenische Menschenmenge zog zum Deutschen Kasino, schlug dort sämtliche Spiegelgehäuse ein, im Gesamtwert von rund 40 000 Kronen und zerstörte auch bei deutschen Geschäften und Gasthäusern die Fenstergehäuse. Es mußte Militär einschreiten. Die Menge trug dabei slowenische Abzeichen und sang deutschfeindliche Lieder, wobei Bloß-Rufe auf den Verband ausgedrückt wurden.

Holland.

* Über die Verhandlungen mit Deutschland gab der Minister des Äußern in der Kammer folgende Erklärung ab: Es ist der Kammer bekannt, daß mit Deutschland Schwierigkeiten entstanden sind, vor allem in der Handels- und Reisefrage. Die Besprechungen nehmen nicht etwa einen ungünstigen Verlauf, aber die Regierung verheißt sich den Ernst der Lage nicht. Es fand dann eine geheime Sitzung statt, in der wurde die Beschlußfassung auf Dienstag vertagt. — Dem Korrespondenzbureau zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß die militärischen Urlaube sowie die Urlaube für besondere Zwecke vom Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht aufgehoben werden. Weitere militärische Maßnahmen seien nicht beabsichtigt, woraus geschlossen werden könne, daß man den politischen Zustand zuversichtlich beurteile.

Schweden.

* Neue Zwangsmaßnahmen gegen den schweizerischen Handel hat der Verband angeordnet. Wie aus Bern berichtet wird, haben sämtliche mit den Westmächten und Amerika in Geschäftsbeziehungen stehenden Firmen Order erhalten, den Nachweis über die Nationalität aller Geschäftsbeteiligten zu erbringen, und zwar rückwärts bis zu den Großhändlern. Selbstverständlich beweist die Entente lediglich eine Erschwerung des schweizerischen Handelsverkehrs.

Italien.

* Nach kurzer Verhandlung in der Kammer ist ein Vertrauensvotum für das Kabinett Orlando mit 272 gegen 43 Stimmen ausfallen gekommen. Die Anhänger Villottis haben der Abstimmung nicht beigewohnt, die demnach kaum als Spiegel der Volksstimmung gelten kann. Wie übrigens dieses Vertrauensvotum ausfallen kam, geht daraus hervor, daß man weder politische Fragen noch die Kriegslage besprochen hatte. Man beriet allerlei Nichtigkeiten, wobei es sehr laut herging, um dann die berühmte heilige Einigkeit durch das Vertrauensvotum zum Ausdruck zu bringen. Orlando wird sich wohl nicht über den Wert dieses Kammerbeschlusses täuschen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. April. Entgegen anderslautenden Meldungen sind Bestimmungen darüber, ob und wann der Reichskanzler über den Friedensschluß mit Rumänien sprechen wird, noch nicht getroffen.

Berlin, 27. April. Aus Anlaß der Erklärung des Reiches hat der Reichstag die deutsche Abordnung an Generalstabsmarschall v. Hindenburg ein Glückwunschtelegramm geschickt, das der Generalstabsmarschall in laudalen Worten erwiderte.

Berlin, 27. April. Die unter Führung des kaiserlichen Gesandten v. Mirbach nach Moskau abgegangene deutsche Delegation ist in Moskau eingetroffen.

Köln, 27. April. Wie die Köln. Zig. aus zuverlässiger Quelle hört, soll Landrat v. Groote zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Aussicht genommen sein.

Eintigart, 27. April. Zum stellvertretenden Bundesratsvollständigen mit dem Wohnsitz Berlin ist Ministerialrat Schaeffer vom Ministerium des Innern ernannt worden.

München, 27. April. Der bayerische Landtag hat das Fiskalministergefeß angenommen, wonach während der nächsten fünf Jahre keine neuen Fiskalministerien gegründet und die bestehenden nicht erweitert werden können.

Wien, 27. April. Staatssekretär Dr. v. Kuhlmann hat sich in Gemeinschaft mit dem Minister des Äußern Baron von Burian nach Bukarest begeben. Man nimmt an, daß in etwa 8 bis 10 Tagen die Verhandlungen beendet sein werden.

Wien, 27. April. Der Kaiser hat dem Ersuchen des Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Windischgrätz um Entbindung von seinem Posten nicht entsprochen.

Budapest, 27. April. Nach Wittermeldungen gilt in politischen Kreisen die Wiederernennung Deckerles zum Ministerpräsidenten als höchst wahrscheinlich.

Konstantinopel, 27. April. Die hiesige persische Botschaft empfing aus Teheran die Mitteilung, daß alle Verträge und Verhältnisse, die mit der Unabhängigkeit Persiens in Widerspruch stehen, aufgehoben seien.

Kiew, 27. April. Das ukrainische Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, daß die erste Kaiserfeier, als Peter der Arbeitenden Volkes der ganzen Welt, auch in der Ukraine als Staatsfeier betrachtet werden soll.

Rotterdam, 27. April. Im englischen Unterhause erklärte Boulton auf eine Anfrage, ob er im vorigen Jahre Kenntnis von dem Briefe Kaiser Karls gehabt habe, er könne über diese Frage vor der Öffentlichkeit nicht sprechen.

Kopenhagen, 27. April. In politischen Kreisen fürchtet man, daß sich Island von Dänemark losreißen und als Republik erklären wird. Der englische Einfluss ist dort außerordentlich stark. Man glaubt, daß die neue Republik sich später vollständig an England anlehnen werde.

Stockholm, 27. April. „Stockholms Dagblad“ zufolge ist das deutsch-schwedische Kohlenabkommen bis Ende Juni an den alten Bedingungen (150 000 Tonnen Kohlen monatlich) verlängert worden.

Basel, 27. April. Das Pariser „Journal“ meldet von einer bedrohlichen Gärung in Marokko als Folge der deutschen Siege an der Westfront. Man befürchtet die Einigung aller Scheichs unter Führung des früheren Sultans und Rukhiss.

Paris, 27. April. Eine aus Paris stammende Nachricht der „Kaiser Nachr.“, daß Italien mit Österreich-Ungarn unterhandelt habe, macht in ganz Italien großes Aufsehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Russische Staatsanleihen und staatlich garantierte Wertpapiere. Nach der Bestimmung des deutsch-russischen Handelsvertrages soll jeder der vertragsschließenden Teile die Bezahlung seiner Verbindlichkeiten, insbesondere den öffentlichen Schuldendienst, gegenüber den Angehörigen des anderen Teiles wieder aufnehmen. Schon jetzt erscheint es erforderlich, daß die von Ausländern zugunsten eines Deutschen verkauften russischen Staatsanleihen und staatlich garantierten Wertpapiere von den Bankgläubigern, die zur Einziehung der Kupons berechtigt sind, bei denjenigen Stellen eingereicht werden, die in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. März d. J. angegeben waren, also die Ställe bei einer Reichsbankanstalt, die bereits fällig gewordenen Zinskupons und Ställe bei einer der deutschen Bankstellen. Bei der Einreichung, die unverzüglich zu erfolgen haben wird, muß der Nachweis erbracht werden, daß die Wertpapiere bereits am 1. März d. J. zugunsten von Deutschen verpfändet waren.

Rath und Fern.

* Zur Immatrikulation von Ausländern. Ein Erlass des preussischen Kultusministers bestimmt, daß bis zum weiteren sämtliche Immatrikulationsgesuche von Ausländern ihm zur Entscheidung vorzulegen sind. Ausländer mit deutscher Muttersprache können bis zum Eintreffen dieser Entscheidung einstweilen als Hörer zugelassen werden.

* Zerstörung der Burg Wessenberg. Die altehrwürdige Burg Wessenberg in Mecklenburg-Strelitz ist durch ein Schiffschiff eingeäschert worden. Das Burgebäude ist bis auf die Ringmauern ausgebrannt. Die Burg Wessenberg wurde im Mittelalter mit dem Namen des Minnesängers Heinrich von Meissen in Verbindung gebracht.

* Zulassung des Pariser Bekleidungs-gewerbes. Alle Zweige des Pariser männlichen und weiblichen Bekleidungs-gewerbes sind durch Streiks lahmgelegt. Die wurden zumeist durch Schließung der Modeshäuser und Bekleidungs-verurteilt, durch den Mangel an Rohstoffen sowie die ungeheuren hohen neuen Luxus-Kleiderentwürfe.

* Vom Verstärker zum Operntenor. Carl Günther, der mit besonders schönen Stimmen ausgestattete lyrische Tenor des Hamburger Stadttheaters, wurde von 1920 dem Berliner Königl. Opernhaus verpflichtet. Günther gehörte erst kurze Zeit der Bühne an und war Verstärker am Hamburger Hafen, als seine Tenorstimme entdeckt wurde.

Schlupdiens.

(Droht- und Korrespondenz-Meldungen.) Vertreter der Arbeitergewerkschaften beim Reichskanzler.

Berlin, 27. April. Der Reichskanzler hat, entsprechend einer schon lange gehegten Absicht, heute eine Anzahl Vertreter der Arbeitergewerkschaften aller Richtungen im Beisein des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsministeriums empfangen, um ihnen Gelegenheit zu einer Ansprache über die deutsche Arbeiterschaft herbeizuführen zu geben. Es waren vertreten die christlichen Gewerkschaften sowie die nationalsozialistische Bewegung, die wirtschaftsfriedliche Arbeitervereine, die Freien Gewerkschaften und die deutschen Gewerksvereine.

Gute U-Boot-Arbeit.

Berlin, 27. April. Amlich wird gemeldet: Dem U-Boot-Erfolge an der Westküste Englands: 25 000 Br. Reg.-T. Ein Dampfer von mindestens 12 000 Br.-Reg.-T. Größe und ein bewaffneter Dampfer von 6 000 Br.-Reg.-T. wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Geldentat eines deutschen Offiziers.

Berlin, 27. April. Am Kanal von Hollandsch stieg gestern ein auf Erkundung befindlicher Offizier mit einem Stochtrupp östlich Osthoef über den Herkanal nach Norden vor, sollte in kühnem Angriff nördlich des Kanals einen Teil der Stellung auf, nahm 120 Engländer gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Englische Ersatzunterstützung.

Berlin, 27. April. Bei Villers-Bretonneux wurden zahlreiche blutige Engländer im Alter von 17 bis 19 Jahren gefangen genommen, die einer Fliegerschule entkamen. Sie sagten aus, daß ihr Kursus plötzlich unterbrochen sei, während die 1000 Teilnehmer selbst als Infanterie nach Calais verladen wurden. Dort trafen sie erst vor vier Tagen ein.

Der überfüllte Kanal.

Basel, 27. April. Wie der „Basler Anzeiger“ meldet, haben die neuen großen Operationen im Westen, die die englische linke Flanke bedrohen, zur Folge gehabt, daß der Verkehr im Kanal auf seine Höchsthöhe gebracht werden mußte.

Die amerikanischen Tanks sind da.

Genf, 27. April. Nach Barter Meldungen sind in Frankreich die ersten amerikanischen Tanks eingetroffen.

Lloyd Georges Stellung erschüttert.

Bern, 27. April. Schweizer Blätter erfahren aus amerikanischen Quellen, daß Lloyd Georges Stellung als eschütter angesehen werden könne; er rechne selbst mit seinem baldigen Rücktritt. Eine neue schwere Niederlage im Westen würde unmittelbar den Sturz des Ministeriums herbeiführen.

Die drohende österreichische Offensive.

Zugano, 27. April. Die gesamte italienische Presse ähnet die größten Befürchtungen vor der angeblich unmittelbar bevorstehenden österreichischen Offensive.

Das Wahlrecht als Kriegsanzahlung.

Triest, 27. April. Die italienische Kammer stimmte der Vorlage betreffend Verleihung des Wahlrechts an alle Kämpfer an, die den Krieg bis zum 21. Lebensjahr erreicht haben, zu. Sie beschloß dann auf Antrag Orlando, sich bis zum 6. Juni zu vertagen.

Amerika als Geldborger.

Saug, 27. April. Die Vereinigten Staaten haben Belgien einen neuen Kredit von 3,25 Millionen Dollar bewilligt. Damit hat Belgien 107 Millionen Dollar bewilligt erhalten und die gesamten Darlehen an die Alliierten belaufen sich auf 1288 Millionen Dollar.

„Wir müssen siegen“.

Saug, 27. April. Der amerikanische Ministerpräsident Daniels sagte bei einem Bankett, der Krieg müsse gewonnen werden, und wenn selbst die Jungen unter 21 Jahren einberufen werden müßten, ja selbst wenn man die Siebzehnjährigen für den Kriegsdienst in Anspruch nehmen müßte.

Holland wehrt sich.

Saug, 27. April. Holland hat ein Ausfuhrverbot auf polnisch-indien erlassen für Zinn, Zinnerze, Bauxit, Chinarinde, Chinakase und Kakaok. Alles Artikel, die die Vereinigten Staaten für Kriegszwecke in großen Mengen brauchen.

Zwei Könige von Griechenland.

Bern, 27. April. Von griechischer Seite wird darauf hingewiesen, daß König Konstantin staatsrechtlich noch immer König von Griechenland sei, da er niemals in rechtskräftiger Form abgedankt habe. In neutralen Kreisen erwartet man für die nächste Zeit große Überraschungen in Griechenland.

Lotales und Provinzielles.

Wertblatt für den 30. April.

Sonnenaufgang	5 ^h 52 ^m	Monduntergang	7 ^h 4 ^m
Sonnenuntergang	8 ^h 21 ^m	Mondaufgang	12 ^h 28 ^m

1895 Maler Franz Defregger geb. — 1895 Dänischer Schriftsteller Jens Peter Jacobsen geb. — 1895 Dichter Gustav Freytag geb. — 1908 Dichter Emil Prinz von Schöngarth geb. — 1913 Germanist Erich Schmidt geb. — 1916 Kritiker, Literaturhistoriker und Theaterleiter Paul Schlotter geb.

o Wohnungszählung. Nach der soeben erlassenen

Wohnungszählung von die Wohnungszählung, in allen Bundesstaaten in der Zeit vom 15. Mai bis 31. Mai d. J. stattfinden und zwar in allen Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 5. Dezember 1917 5000 und mehr Einwohner besitzen. Gemeinden unter 5000 Einwohner kommen in Frage, wenn sie in bezug liegen oder für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der Personen von Wert sind, die in benachbarten größeren Gemeinden beschäftigt sind. Das Erheben der Einfachheit, Billigkeit und Papierersparnis dient zur Erhebung der Hausliste. Besonderer Wert wird gelegt auf die Zahl der verfügbaren und der voranschläglichen beantragten Wohnungen, die Mietpreise, die Verteilung der Bewohner auf die verschiedenen Größenklassen in der Wohnungen, die Befriedigung der Kleinwohnungen, mit Wohnern und der Zahl der Wohnungen in den einzelnen Wohnhäusern. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Betriebsstätten und die Zahl der beantragten Wohnungen wird zunächst bearbeitet werden. Die Durchführung der Zählung dient sowohl den Zwecken des Reiches als auch denen der Bundesstaaten.

* Höchstpreise für Spargel. Für die Gebiete des Großherzogtums Hessen und des preussischen Regierungsbezirks Wiesbaden sind folgende Erzeuger- und Kleinverkaufs-Höchstpreise für Spargel festgesetzt worden: 1. Erzeugerpreis Spargeln 1. Sorte (weißköpfige Ware) 80 Pfg., 2. Sorte (blau- oder rotköpfige) 55 Pfg., 3. Sorte (Wassal) 15 Pfg.; 2. Kleinverkaufspreise: Spargeln 1. Sorte 1,05 M., 2. Sorte 65 Pfg., 3. Sorte (Wassal) 32 Pfg.

* Mitteilungen über künftige Oberteilungsarbeiten sind zurzeit verknüpft, da erst der Verlauf des Jahres abzuwarten ist. Der Wetterbericht der letzten Tage hat an Äußerungen, Stürmen und Frühlingsen zwar teilweise erheblichen Schaden anrichtet, doch ist bis jetzt nur ein Teil des sehr reichen Frühlingses als verloren zu betrachten. Kulturen blühen alljährig, Koppel sehr vielfach aus. Virenen blühen spärlich. Die Entwicklung der Gemütskulturen und der Zerkulturen ist befriedigend.

* Die Zuckererzeugnisse. Die Zuckerfabrik Konstantin erzielte 1917 einen solchen Riesenerfolg, daß sie nicht nur ihr ganzes Kapital, alle Gebäude, Maschinen usw. abschreiben und 25 pSt. Dividende zahlen konnte, sondern, um Geld los zu werden, auch noch jedem Aktionär weiter 175 pSt. Dividende in Gestalt einer neuen Aktie schenken mußte. Wer mit 10 Aktien je 1000 Mark an dem Unternehmen beteiligt ist, erhielt also über 20 000 Mark Jahresgewinn.

* Schweinepreise. Ein Landwirt in der Westpfalz hatte ein fettes Schwein im Gewicht von 2 Zentnern. Obwohl er als Selbstversorger das Schwein hätte für den eigenen Haushalt verwenden dürfen, war er anständig und lieferte es dem Remuneralverband ab. Dort bekam er den vorgeschriebenen Preis von 80 Mk. für den Zentner Lebendgewicht, machte 160 Mk. Dann bezog er durch denselben Remuneralverband ein 6 Wochen altes Ferkel und zahlte dafür 185 Mk., blieben vom Erlös für das abgelieferte fette Schwein noch 25 Mk. Und da wunderst sich noch jemand, daß es kein Schweinefleisch mehr zu kaufen gibt oder nur noch durch den Schleichhandel! (Hat der Mann aber Glück gehabt! Denn wenn er das Ferkelchen in hiesiger Gegend gekauft hätte, würde er zu seinem fetten Schwein noch 20—40 Mk. zulegen müssen, da die Ferkel 180—200 Mk. kosten.) — Was sind Zahlen!

* In St. Goarshausen im Lahnhof hat ein Mann in Feuerwehrruniform, der nach Dampfmaschinen revidiert werden sollte, auf den Gemächern geschossen, diesen und einen Stationsbeamten nicht unerheblich verletzt und dann nach seiner Verletzung einen Selbstmordversuch unternommen, der noch verurteilt werden konnte.

* Die Handelskammer zu Limburg hielt gestern eine Vollversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand bestehend aus den Herren Theodor Kirchberger - Weiburg, Vorsitzender, Kommerzienrat Schmidt - Niederlahnstein 1. Stellvertreter, Karl Rothhaus - Limburg 2. Stellvertreter, Vorsitzender wiedergewählt wurde. Es wurde ferner beschlossen, wie in früheren Jahren so auch für das Geschäftsjahr 1918-19 einen Beitrag von 10 pSt. der Gewerbesteuer zu erheben.

Bekanntmachung.

Am 30. April 1918 ist eine Nachtrags-Bekanntmachung Nr. 2173 18 R. M. K. aus Bekanntmachung Nr. 149 16 R. M. K. vom 1. September 1916, betreffend „Beschlagnahme und Bestandsverteilung von Latex“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Die bestellten Saatkartoffeln.

werden heute Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 1.30 am Staatsbahnhof abgegeben. Nummerausgabe und Bezahlung im Lebensmittelbüro.

Braunbach, 30. April 1918.

Biegen- und Haslam.

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle d. M. erbeten

Hilfsanweisung.

Ausgabe der Gutscheine am 30. April und Mai.

Es sind noch einige Erbschaften vorrätig, die billig abgegeben werden.

Freibankfleischverkauf.

heute Montag, von 3—5 Uhr beim Hagenweiser Hammer für die Buchdruckerei W.-G. auf die Familie bis zu 4 Köpfen 1 Pfund, über 4 Köpfen 1,5 Pfund. Preis 2,10 Pfg. pro Pfund. Nummerausgabe und Bezahlung von 2—5 Uhr im Lebensmittelbüro.

Die Pol.-Verwaltung.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Wormigend keller und warm, aber veränderlich, etwas Gewitterneigung.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Eierablieferung

am Dienstag nachmittag von 2-4 Uhr bei Hrl. Schulteis im Lebensmittelbüro. Vorgeschrieben sind für April 3 Stück pro Huhn, Preis 34 Pfg. Die im vorigen Monat angebrochene Zuckerkonzentration muß ich nunmehr bei den rührenden Ablieferern zur Anwendung bringen. Im Interesse aller Einwohner, die keine Hühner haben und auch nach den ergangenen Bestimmungen muß die restlose Ablieferung der festgesetzten Zahl Eier unbedingt erfolgen.

Der Bürgermeister.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 wird folgendes bestimmt:

Nach der im § 1 Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung, über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 346) vorgesehene Menge Seife hinaus, dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm R. R. Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden.

Der Verbraucher ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Volumens mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Berlin, 9. April 1918

Der Reichsminister

Wird veröffentlicht

Der Bürgermeister

Auz- und Brennholz-Versteigerung

in den Distrikten 61 Birnenstrauch, 59 und 60 Buchholz, Gemeindefeldhausen, am Freitag, den 3. Mai 12.30 Uhr in Birnenstrauch und 3.30 Uhr in Buchholz.

Es kommen zur Versteigerung:

Distrikt Birnenstrauch

314 Km. Buchenholz und Knäppel

3110 Buchenwellen

Distrikt Buchholz 59 und 60

54 Km. Radelholzholz und Knäppel

176 " Kiefern-Schichtholz (2,26 m. lang)

416 " Fichtenkanten 1.-3. Klasse mit 20,28 Km.

218 " Fichtenkanten " 35,86 Km.

Auf das Kiefern-Schichtholz, die Fichtenkanten und -Stämme werden im Termin auch Angebote auf Ganze oder Losweise entgegen genommen.

Braubach, 24. 4. 18.

Der Magistrat.

Die Abzahlung

des gestundeten Kartoffelgeldes, ist in letzter Zeit sehr häufig. Die Schuldner werden aufgefordert, nunmehr pünktlich am 1. und 16. jeden Monats ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls sie bei zukünftigen Kartoffelausgaben ausgeschlossen werden und zwangsweise Einziehung der Rückstände zu erwarten haben.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

In Ermangelung von Düngemittel

flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel

Kulturack

Medizin für die Pflanzen!

Gebrauchsanweisungen vorrätig

Chr. Wieghardt.

Wand- und Hand-Kaffermühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

Leere Marmeladefüßel

billig abzugeben

Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Schöne Auswahl Korsetts in nur ganz guter Ware. R. Neuhaus.

Wir suchen

verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht an den Verlag der „Vermitl. u. Verkaufszentrale“ Frankfurt a. Main, Henrichhaus.

Reinseidene

Regenschirme

für Damen und Herren in bester Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Die ersten Lesebücher

— Fibeln —

sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Weisse

Blusen

in guten Stoffen und bester Verarbeitung in großer Auswahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Heston

zu Unterröcken und Hemden

— alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Spitzenläschen für Damen

in schwarz, weiß und farbig

in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —

in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping.

Vanille-Sauce-Pulver

Preis 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Dalli Glüh-Kohlen

frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Fleischextrakt-Ersatz

Marke: Plantor und Ochsen

empfehlen

Jean Engel.

Küchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Leichte Anleitung z. Anbau,

Berarb. und Beizen der

Tabakpflanze

z. Rauchtat 70 Pfg.

Samen, Pflanze 1 M., Doppel-

preis 1,50 M.

G. Weller, Köstrath (Hild.)

Den Eingang von Knaben- und Kinder-Strohhüten

sowie

Herrn- und Burschen-Strohhüten

zeigt an

Rud. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl

in Spitzen und Ein-

lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Echte

Chappseide

in farbig a B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen

für **Blusen und**

Jacken

in reicher Auswahl äußerst

preiswert.

Rud. Neuhaus.

Herrn-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher

Ein anständiger Junge in die

Lehre

gesucht. H. H. M. e. g.

Schreiner- und Glasermeister.

Große Auswahl in

farbiger Seide

zu

Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Gemeinnütziger Bauverein General - Versammlung

am Samstag, den 4. Mai d. Js., abends 8.30 Uhr.

Hotel Hammer.

Tagesordnung:

1) Wahl des Aufsichtsrates und des Vorstandes.

2) Verschiedenes.

Beitrittserklärungen werden zu Beginn der Versammlung noch entgegen genommen.

Der Bürgermeister Schüring

Packpapier

A. Lemb.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Bezugnehmend auf die im Statut abgedruckte Ver-

ordnung wird darauf hingewiesen, daß die Ersatzwahl zum

Vorstandsmittglied (ein Arbeitnehmer für Braubach

Arbeitgeber für Camp) auf

Sonntag, den 16. Juni 1918

festgesetzt ist und zwar für Arbeitnehmer von 12 bis 1

nachmittags und für die Arbeitgeber von 6 bis 6 Uhr

mittags.

Die Wahllokale in Braubach und Camp sind die

lokale.

Der Wahlvorsatz des Vorstandes liegt in dem

lokal zu Braubach zur Einsicht aus. Weitere Vorschläge

bis spätestens 19. Mai bei dem unterzeichneten

einreichenden, später eingehende Vorschläge werden nicht

beachtet.

Die Stimmenabgabe ist an die vorchriftsmäßig

reichenden Wahlvorschläge gebunden. Die Arbeitgeber und

Arbeiterverzeichnisse sind in den Kassenlokalen einzulegen.

Sprüche gegen die Richtigkeit dieser Verzeichnisse sind

bis zum 19. Mai 1918 unter Beifügung von

Bezeugungen bei dem unterzeichneten

einlegen.

Der Wahlausschuss ist befugt, die Wahl- bzw. Stim-

berechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu

prüfen.

Braubach, den 30. April 1918.

Der Vorstand.

Heinrich Lind, 2. Vorsitz.

Weinbergspfähle Bohlenpfähle

hat abzugeben

Chr. Wieghardt.

Gemeinnützige Bauverein Braubach m. b. H.

bezieht den

Bau oder Erwerb von Häusern u. deren

Überlassung an die Mitglieder zu

Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 M.

dieser Anteil kann sogleich beim Eintritt beim

Bauverein voll eingezahlt oder nach und nach

Einzahlung von monatlich 3 Mark ergänzt werden.

Die Geschäftsanteile sind mit der Höhe der

Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder

und den Unterzeichneten, bei dem auch Beitrittserklä-

rungen erhältlich sind.

Schüring, Bürgermeister.

Mädchen - Kleider

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

Rudolf Neuhaus.

Carbid

für Monat April

eingetroffen

Chr. Wieghardt.